

Nachtrag zum „Sigillata-Depotfund aus dem Legionslager Vindonissa“. Zum genannten Artikel in *Germania* 33, 1955, 364 ff. sind verschiedene Nachträge sowie eine Berichtigung anzubringen.

Es lassen sich zu dem bisher einzigartigen Stempel SCOTIVS.FE./ARETINV. auf der frühen, südgallischen Reliefschüssel der Form Drag. 29 außer dem angeführten ACVTI/BILI.AR noch drei weitere Vergleichsstücke anführen, die alle aus dem östlichen Mittelmeer stammen, nämlich ARRE/TINVM aus Alexandria¹, ferner ARRE sowie COPA/ARET, beide aus Notion². H. Comfort bemerkt dazu, daß beide Stücke wahrscheinlich nicht arretinischen Ursprunges sind. Er hält die Stempel also ebenfalls für eine „Markenbezeichnung“, wie dies für unseren südgallischen Stempel nun ganz offensichtlich zutrifft.

Die Volute in der unteren Reliefzone der genannten Schüssel des *Scotius* findet sich auch noch wieder in Aislingen, wo auch die kleine, auffällige Kreisvertiefung eingezeichnet ist, auf die bereits hingewiesen wurde³. Die beiden Rosetten der *Scotius*-Schüssel sind wahrscheinlich auch die gleichen wie Aislingen (Knorr a. a. O. Abb. 1, A und B) auf Scherben, die dort dem *Aquitanus* zugeschrieben wurden.

Zu der Aufzählung von *Ateius*-Fabrikaten in *planta pedis* sind nachzutragen 8 Stücke aus Alexandria, je drei aus Athen und Korinth sowie eines aus Ventimiglia⁴.

Im übrigen hat sich bei nochmaliger Durchsicht der nordafrikanischen Stempel des CIL. ergeben, daß in *Germania* 33, 1955, 372 in mancherlei Hinsicht zu kraß formuliert wurde. Es ist unrichtig, wenn dort gesagt wird, daß der Bestand der nordafrikanischen Sigillata „sehr einheitlich tiberisch-italisch“ aussähe. Es läßt sich neben dem großen Anteil tiberischer Stempel auch ein beträchtlicher Prozentsatz von späteren italischen Importen bis in flavische Zeit namhaft machen. Dies sind zum Beispiel die 28 Stempel des *L. Rasinius Pisanus*, CIL. VIII 10479, 47 und 22645, 317 und wohl die 4 zugehörigen des L. RAS. DRAVC und L. RAS. GER unter den Nummern 314–315, sowie die Signaturen des SEX. M. F., SEX. M. P. und C. P. P., alles zusammen 67 Stempel, zu denen zweifellos auch noch andere hinzukommen dürften. Man vergleiche für den Zeitansatz Comforts Zusammenstellung von Reliefgefäßen⁵, die wahrscheinlich von den gleichen Töpfern stammen, und seine Bemerkungen⁶ zu den drei Signaturen des *L. Rasinius Pisanus* aus dem östlichen Mittelmeer, nämlich Delphi und Athen⁷.

Auch nach dieser Richtigstellung möchte ich jedoch die These eines einmaligen, größeren Importes von italischer Sigillata durch die IX. Legion im Jahre 20 sowie die Verknüpfung dieser Tatsache mit dem Geschirrsatz des *Xanthus* von Vindonissa aufrecht erhalten. Dazu sei die Fragestellung kurz rekapituliert⁸. Was zunächst einzig und allein gesucht wurde, war eine Erklärung für die merkwürdige geographische Ver-

¹ J. H. Iliffe, *Quarterly of the Dep. of Antiquities in Palestine* 6, 1936, 28.

² H. Comfort, *Journ. of the Am. Oriental Soc.* 58, 1938, 47.

³ R. Knorr, *Jahrb. d. Hist. Ver. Dillingen* 25, 1912 Taf. 1, 3.

⁴ Iliffe a.a.O. 28. 34. 53; ders. in *Quarterly of the Dep. of Antiquities in Palestine* 9, 1942, 41. 72. – Dies sind 4 mal *Cn. Ateius*, 2 mal *Euhodus* und 2 mal *Zoilus* Alexandria; 4 mal *Cn. Ateius* Athen und 2 mal Corinth, einmal *Zoilus* Corinth. *Zoilus* aus Ventimiglia ist erwähnt bei Comfort, *Antioch-on-the-Orontes* 4 (1948) 71.

⁵ *Am. Journ. of Arch.* 40, 1936, 437 ff.

⁶ *Journ. of the Am. Oriental Soc.* 58, 1938, 33 und 55.

⁷ Dazu kommt ein Stempel L. RAS. DRAVC. in *planta pedis* aus Olympia; Olympia-Bericht 4 (1944) 86 Abb. 62, der dort fälschlich als südgallisch angesprochen wird.

⁸ Diese Wiederholung ist offenbar nötig, denn ich sehe aus Zuschriften von Kollegen, daß ich mich wohl zu kurz und deshalb in mancher Hinsicht mißverständlich ausgedrückt habe.

teilung der bisher bekannten Stempel von *Ateius*-Fabrikaten in *planta pedis*. Ihre Anzahl – 53, dazu nun die 7 aus Vindonissa – ist so klein, daß im Vergleich mit den übrigen Massenzahlen der gleichen Werkstätten (sie dürften mit über 2000 bekannten Exemplaren nicht zu tief geschätzt sein) anzunehmen ist, daß sich die Mode der Fußsohlenstempelung in diesen Betrieben nur auf eine kurze Zeitspanne erstreckt haben kann. Diese Stempel kommen vor mit der Signatur des *Cn. Ateius* oder der seiner Sklaven *Euhodus*, *Xanthus* und *Zoilus*.

A. Oxé hat angesichts der ungeheuren Menge von *Ateius*-Geschirr in Gallien und am Rhein, das z. T. mit Stempelvarianten versehen ist, die in Italien und sonst im Mittelmeergebiet nicht nachgewiesen sind, immer wieder Filialen des *Ateius* – und entsprechend auch anderer arretinischer Großtöpfer – in Gallien oder am Rhein postuliert. Diese These ist bisher weder bewiesen noch widerlegt. Sie steht in gewissem inneren Zusammenhang mit der folgenden Überlegung: Italische Sigillata wurde am Rhein wahrscheinlich fast ausschließlich vom römischen Militär benutzt. Das ergibt sich logischerweise aus den Fundorten, und zwar so weitgehend, daß man andererseits bei Funden, die an Orten gemacht wurden, die nicht ohne weiteres als militärische Stützpunkte der Frühzeit zu erkennen gewesen wären, die Anwesenheit von Militär auf Grund der Arretina erschlossen hat⁹. In der Schweiz z. B. beruht einzig und allein hierauf die Annahme der militärischen Stützpunkte Basel, Zürich und Oberwinterthur im Raeterfeldzug.

Bei diesem, dem Militär gehörigen Geschirr nun ergibt sich die Möglichkeit einer weiteren Differenzierung in solche Gefäße, die von den Soldaten und Offizieren bei ihrem Einrücken an einen bestimmten Platz im persönlichen Gepäck bereits mitgebracht wurden und solche, die ihnen dann später von Händlern zugeführt und verkauft worden sind. Eine Handelsniederlage für die Versorgung der Truppe stellen doch wohl die berühmten, großen Geschirrsatzfunde von der Sels'schen Ziegelei bei Neuss dar¹⁰. Das Mitführen von arretinischer Sigillata im Privatgepäck der Truppenangehörigen wird man bei der offensichtlichen Beliebtheit dieses Artikels in augusteisch-frühtiberischer Zeit immer dann annehmen können, wenn ganze Truppenteile oder einzelne Militärpersonen direkt aus Italien in ihren provinziellen Standort einrücken. Es besteht für uns heute innerhalb gewisser Wahrscheinlichkeitsgrenzen die Möglichkeit, solche Stücke im nördlichen Fundmaterial zu erkennen. Oxé hat dies an dem Fall der wenigen in den Norden gelangten Stempel des *P. Cornelius* beispielhaft dargestellt¹¹. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß die Reliefgefäße dieses Töpfers durch Flottenmannschaften an den Niederrhein und nach England gebracht worden sein dürften. Man wird auf eine solche Art der Einfuhr immer dann schließen, wenn von einem Töpfer oder einer bestimmten Stempelfassung eines Töpfers im Norden nur ganz wenige und im Süden sehr viele Exemplare auftreten. Dies Zahlenverhältnis wird ja noch wesentlich verschärft durch die Tatsache, daß das nördliche Material der Forschung ungleich viel besser aufgeschlossen ist als das südliche. Deshalb sollte man vielleicht auf das umgekehrte Verhältnis, nämlich Häufigkeit im Norden bei Fehlen im Süden, doch etwas weniger Wert legen, als Oxé dies bei seinem Postulat der Arretina-Filialen im Norden getan hat.

Von den 560 Halterner Stempeln hat Oxé¹² die 78 Stücke zusammengestellt, bei denen zu vermuten steht, „daß sie im Hausrat und Gepäck einzelner Heeresangehöri-

⁹ A. Oxé, Arretinische Reliefgefäße vom Rhein (1933) 4f.; ders. bei C. Albrecht, Das Römerlager in Oberaden (1938) 55.

¹⁰ Oxé, Bodenalt. Westfalens 6 (1943) 55.

¹¹ a.a.O. 53. ¹² a.a.O. 67.

ger mitgebracht sind“. Der gleiche Schluß des persönlichen, direkten und nicht allgemein handelsmäßigen Importes ist für unseren *Xanthus*-Geschirrsatz zweifellos richtig, denn es gehören hier zur gleichen Gruppe von Stempeln: 5 Stücke von verschiedenen Orten aus dem Norden, dazu nun unsere 7 aus Vindonissa, 1 aus Illyricum, 7 aus Italien, 6 aus Griechenland, 8 aus Ägypten und 26 aus Nordafrika. Der Zeitansatz, nämlich Ende des 2. Jahrzehnts n. Chr., ist für unseren Geschirrsatz auf Grund der Stempelfassungen und des Formenstiles der Gefäße ohne weiteres gegeben. Es erhebt sich danach zwanglos die Frage: Warum gibt es so reichliches Vergleichsmaterial in Nordafrika, besonders wenn wir annehmen, daß diese spezielle Gruppe von Gefäßen nur kurzfristig hergestellt wurde? Als Antwort bietet sich der Zug der IX. Legion durch Italien nach Afrika im Jahre 20 in so naheliegender Weise an, daß man, wenn man überhaupt geneigt ist, gewisse Erscheinungen im Auftreten der frühen Sigillaten mit Truppenbewegungen in Zusammenhang zu bringen, diese Erklärung als absolut möglich – wenn nicht gar als höchst wahrscheinlich – akzeptieren wird.

Mit voller Absicht bin ich bisher nicht auf die Frage eingegangen, inwieweit etwa unser Geschirrsatz des *Xanthus* ein geschlossenes „Service“ darstellt¹³. Es wäre dazu ein umfangreiches Studium von Vergleichsmaterial nötig. Um aber jedem, der sich für diese Zusammenhänge interessiert, die Übersicht zu erleichtern, sei in Ergänzung zu unserer Taf. 35 in *Germania* 33, 1955 die Gruppierung klargestellt: Der Geschirrsatz des *Xanthus* umfaßt einen Reliefkelch, eine reliefierte Henkeltasse, 2 kleine, typusgleiche, jedoch in Einzelheiten der Profilführung verschiedene Teller, wovon der eine mit der gleichen Punze gestempelt ist wie der Kelch, ferner 3 große Tassen der Form Haltern 11, ebenfalls in der Einzelausführung differierend, aber alle mit der gleichen Punze gestempelt und schließlich eine kleine Tasse der Form Haltern 8. Dazu kommen als wahrscheinlich gleichzeitig aus Italien mitgebracht zwei gleichartige, aber verschieden große, schwarze Schälchen. Anzuschließen sind sodann die Stücke, deren Herkunftsart unbestimmt bleibt: Die Reliefschüssel des *Scotius*, eine große Tasse Haltern 8 des *Ateius*, eine große Tasse Haltern 13 des *Mahes*, eine kleine Tasse Haltern 12 wahrscheinlich des *Ateius* und eine mittelgroße Tasse Haltern 15 des *Vapuso*. Insgesamt könnte man also sprechen von 2 großen Reliefgefäßen, einer kleinen Relief-tasse, 2 kleinen Tellern sowie 5 großen und 5 kleinen Tassen, aber das Ganze sähe dann doch recht bunt zusammengewürfelt aus. Es gibt noch viele andere Kombinationsmöglichkeiten bei Weglassung einzelner Stücke und im übrigen wird von einem vollständigen Service ohnehin nicht gesprochen werden können, da große Platten gänzlich fehlen.

Zürich.

Elisabeth Ettliger.

¹³ Vgl. F. Drexel, *Germania* 11, 1927, 51 ff.

M. Valerius Chalcidicus, praefectus cohortis in Niedergermanien.

I. C. W. Vollgraff, Mededeel. Koninkl. Nederl. Akad. van Wetenschappen, N.R. 1, Afd. Letterkde. (1938) 555–556 mit Abb. = (Année Épigr. 52, 1939, 129) = J. H. Holwerda, *Germania* 23, 1939, 31–33 mit Abb. = (Année Épigr. 52, 1939, 106) = Vollgraff, *Rev. des Ét. Anc.* 42, 1940, 686 ff.

Bei Herwen (Gelderland).

I(ovi) o(ptimo) m(aximo) | M(arcus) Val(erius) C[h] | alcidic[us] | praef(ectus) c[h](ortis) | II c(ivium) R(omanorum) eq(uitatae) p(iae) f(idelis).